



Willigis Jäger,
Benediktinerpater und
Zen-Meister, richtet
in diesem Buch sein
Augenmerk auf die für
uns Menschen
existenziellen Fragen:
Gibt es hinter allem

Sichtbaren und Vergänglichen etwas, das
bleibt? Können wir ein neues Verständnis
von Alter, Krankheit und Tod entwickeln,
von Auferstehung oder Wiedergeburt?

»Es kommt Willigis Jäger darauf an, in uns
selbst beim Lesen ein Verstehen zu wecken,
das durch Worte nicht vermittelt werden
kann und das doch nur geweckt werden
muss, weil es ja in unserem Innersten schon
schlummert – mystisches Verstehen.«

AUS DEM VORWORT VON BRUDER DAVID STEINDL-RAST



THESEUS

WWW.THESEUS-VERLAG.DE



Willigis Jäger Das Leben endet nie

Willigis Jäger Das Leben endet nie

Über das Ankommen im Jetzt

THESEUS

Willigis Jäger

*Das Leben
endet nie*

Über das Ankommen im Jetzt



Theseus Verlag



»Ganz gegenwärtig«

Aus tiefstem Herzen sage ich euch allen:

Leben und Tod sind eine ernste Sache.
Alle Dinge vergehen schnell
und kein Verweilen kennt der Augenblick.
Darum seid achtsam
und ganz gegenwärtig.
(Abendspruch im Zen-Sesshin)

Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.
Ich gehe, euch eine zu bereiten.
(Joh. 14,2)

Danksagung

Herzlichen Dank sage ich Christa Spannbauer und Ursula Richard, ohne deren Hilfe dieses Buch nicht zustande gekommen wäre.

Mein Dank gilt auch Beatrice Grimm, die dem Abdruck eines Beitrages zugestimmt hat, der als CD erschienen ist.

Inhalt

Vorwort von Bruder David Steindl-Rast	9
Einführung von Ursula Richard	15
Unser Urgrund	
<i>Gott ist die Quelle, die uns hervorbringt</i>	20
Krankheit und Heilung	
<i>Die heilende Kraft unseres tiefsten Wesens</i>	32
Alter oder die Chancen der zweiten Geburt	
<i>Der Goldene Wind oder Vollende deine Geburt</i>	58
<i>Ein anderer wird dich gürteln</i>	68
Tod – Sterben – Auferstehung	
<i>Ewig ist das Leben, nicht die individuelle Form</i>	74
<i>Es gibt keinen Tod</i>	86
<i>Verlieren, um zu gewinnen</i>	92
Weltuntergang und Weltaufgang	
<i>Auch ein Weltuntergang schmeckt nach Gott</i>	100
<i>Wie kann Gott das nur zulassen?</i>	119

Vorwort

von Bruder David Steindl-Rast

Wer kann Texte von Willigis Jäger lesen, ohne zu sehen, wie sehr es ihm darum geht, uns über Schwierigkeiten hinwegzuhelfen? Er ist im tiefsten Herzen Lehrer. Es liegt ihm daran, verstanden zu werden; mehr noch: Es kommt ihm darauf an, in uns selbst beim Lesen ein Verstehen zu wecken, das durch Worte nicht vermittelt werden kann, und das doch nur geweckt werden muss, weil es ja in unserem Innersten schon schlummert – mystisches Verstehen.

Ja, in unserem Herzen schlummert mystische Begabung. Es kann nicht oft genug gesagt werden – und ich weiß, dass Willigis darin völlig mit mir übereinstimmt: Ein Mystiker ist kein besonderer Mensch, sondern jeder Mensch ist ein besonderer Mystiker. Woher kommen dann unsere Schwierigkeiten, die Willigis als Mystiker und Lehrer der Mystik zu überwinden sucht? Es scheint mir, dass uns ein doppeltes Hindernis im Wege steht: Wir haben einerseits etwas Falsches gelernt; wir haben andererseits auch versäumt, etwas zu lernen, was uns jetzt schmerzlich fehlt.

Was wir falsch gelernt haben, betrifft unser Gottesverständnis. »Wir haben den Trennungsgraben zwischen Gott und Welt zu weit aufgerissen«, sagt Willigis. »Unser dualistisches Weltbild hat uns von Gott getrennt.« Unserem tiefsten menschlichen Erleben widerspricht diese Trennung aber. In Gott »leben wir und

bewegen wir uns und sind wir« (Apg. 17:28). Dieser Satz spricht aus, was wir im innersten Herzen wissen, und der Heilige Paulus stimmt dem voll zu. Im Augenblick aber, in dem wir uns auf diese Ur-Einsicht einlassen, haben wir den Trennungsraben übersprungen, der uns nicht nur von Gott trennt, sondern auch von unserem eigenen wahren, sinnerfüllten Leben. Mit diesem Sprung wird aus dem »An-Gott-Glauben« ein »Aus-Gott-Leben«. Auf jeder Seite dieses Buches macht Willigis uns auf immer neue Weise Mut zu diesem Sprung.

Doch wir müssen noch ein zweites Hindernis überwinden – einen Mangel. Der Welt, in der wir leben, fehlt weitgehend der Sinn für Poesie. Keine andere Sprache als die poetische aber kann der Gotteserfahrung Ausdruck geben, wenn auch sie freilich am Unsagbaren versagen muss. Beim Lesen dieses Buches ist es von größter Wichtigkeit, keinen Augenblick lang zu vergessen, dass poetische Sprache nicht wörtlich genommen werden darf. Wenn jemand sagt: »Ich schenke dir mein Herz«, so hat das nichts mit einem chirurgischen Eingriff zu tun. Mystische Theologie verhält sich zur Theologie der Textbücher, wie Poesie sich zur Literaturkritik verhält. Und Willigis ist mystischer Theologe.

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort.
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.

Willigis trifft das Zauberwort, von dem Eichendorff hier spricht. Darum ist ihm die Welt »ein heiliger Organismus«. Und in dieser Welt ist Gott »der Atem allen Atems«, wie Kabir sagt. Nur diese Schau kann unserer armen, kranken Welt Hoffnung geben auf Heil und Heilung.

Rechtes Gottesverständnis und rechtes Weltverständnis sind untrennbar miteinander verbunden.

Nicht nur für Kritiker von Willigis, sondern für alle, die diese Einführung lesen, habe ich mir eine Prüfung ausgedacht, die man bestehen muss, bevor man in diesem Buch weiterblättern darf. Mystik drückt sich poetisch aus, sagten wir. Und Poesie – auch die ernsteste – ist spielerisch. (Das Kind in uns weiß ja noch, dass es nichts Ernsteres gibt als spielen.) Meine spielerische Prüfung beginnt nun damit, dass wir uns von Christian Morgenstern – der übrigens ein tiefer Mystiker war – wie Kinder bei der Hand nehmen lassen. Er führt uns in einer Mondnacht an einen ganz geheimnisvollen Ort und öffnet uns die Augen:

Drei Hasen tanzen im Mondschein
im Wiesenwinkel am See:
Der eine ist ein Löwe,
der andre eine Möwe,
der dritte ist ein Reh.

Wer fragt, der ist gerichtet,
hier wird nicht kommentiert,
hier wird an sich gedichtet;

doch fühlst du dich verpflichtet,
erheb sie ins Geviert,
und füge dazu den Purzel
von einem Purzelbaum,
und zieh aus dem Ganzen die Wurzel
und träum den Extrakt als Traum.

Dann wirst du die Hasen sehen
im Wiesenwinkel am See,
wie sie auf silbernen Zehen
im Mond sich wunderbarlich drehen
als Löwe, Möwe und Reh.

»Wer fragt, der ist gerichtet«, weil hier eben gedichtet
wird und nicht diskutiert. Wer nicht zu fragen braucht,
hat die Prüfung bestanden und darf *Das Leben endet nie*
lesen. Wie sollte denn jemand, der dieses Kinderspiel
nicht versteht, das kosmische Spiel Gottes verstehen, in
dem die eine göttliche Wirklichkeit sich in immer
neuen Formen darstellt? Gerade darauf aber kommt es
an bei Dichtung und Mystik.

Die göttliche Weisheit sagt von sich selbst im Buch
der Sprüche, dass sie von Beginn der Schöpfung an ihre
Lust darin fand, zu spielen. Es ist ein Spiel unablässiger
Verwandlungen. Um dieses Spiel von Wandlung und
Verwandlung geht es letztlich in diesem Buch. Rilke
ermutigt uns:

Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert,
drin sich ein Ding dir entzieht, das mit

Verwandlungen prunkt;
jener entwerfende Geist, welcher das Irdische
meistert,
liebt in dem Schwung der Figur nichts wie den
wendenden Punkt.

Wer den Mut hat, sich auf Wandlung einzulassen, wird
sich reich beschenkt finden von diesem Buch und
»ankommen im Jetzt« – am Wendepunkt.